



Die von Donald Trump verkündete Waffenruhe im Konflikt mit dem Iran wirkt auf den ersten Blick wie ein diplomatischer Erfolg. Doch bei näherer Betrachtung offenbaren sich erhebliche Widersprüche zwischen politischer Rhetorik und strategischer Realität. Insbesondere die Bewertung eines iranischen Friedensvorschlags als „verhandelbare Grundlage“ wirft Fragen auf – nicht nur hinsichtlich der amerikanischen Verhandlungsposition, sondern auch im Hinblick auf das tatsächliche Kräfteverhältnis nach Wochen militärischer Eskalation.

## Ein „verhandelbarer“ Vorschlag mit maximalen Forderungen

Der von Iran vorgelegte Zehn-Punkte-Plan enthält Forderungen, die aus westlicher Sicht kaum akzeptabel erscheinen. Dazu zählen unter anderem die Kontrolle über die strategisch zentrale Straße von Hormus, das Recht zur Urananreicherung, der vollständige Abzug amerikanischer Kampftruppen aus der Golfregion sowie Reparationen für Kriegsschäden.

Jeder einzelne dieser Punkte würde eine substantielle Konzession seitens der Vereinigten Staaten darstellen. Dass Washington den Vorschlag zunächst dennoch als „verhandelbar“ bezeichnete, deutet entweder auf eine taktische Kommunikationsstrategie oder auf eine Fehleinschätzung der eigenen Position hin. Kurz darauf relativierte das Weiße Haus diese Einschätzung und bezeichnete den iranischen Plan als „grundlegend unseriös“.

Die Diskrepanz zwischen öffentlicher Rhetorik und tatsächlicher Verhandlungsbasis unterstreicht die Fragilität der Waffenruhe. Sie ist weniger Ausdruck eines stabilen Kompromisses als vielmehr das Ergebnis kurzfristiger Interessen – insbesondere im Hinblick auf die Stabilisierung globaler Energiemärkte.

## Militärische Ziele verfehlt – politische Narrative intakt

Die ursprünglichen Kriegsziele der USA waren ambitioniert: Verhinderung eines iranischen Atomwaffenprogramms, Zerschlagung der Raketenarsenale, Schwächung regionaler Stellvertreternetzwerke, Ausschaltung der Marinekapazitäten sowie perspektivisch ein Regimewechsel in Teheran.

Keines dieser Ziele wurde vollständig erreicht. Trotz massiver Luftangriffe verfügt Iran weiterhin über bedeutende Mengen hochangereicherter Urans. Schätzungen zufolge ist ein Drittel des Raketenarsenals intakt geblieben. Das Netzwerk regionaler Verbündeter wurde zwar geschwächt, jedoch keineswegs eliminiert.

Besonders bemerkenswert ist die innenpolitische Stabilität des iranischen Regimes. Selbst



nach gezielten Angriffen auf die Führungsspitze blieb die Machtstruktur in Teheran weitgehend intakt. Für viele Beobachter ist dies der entscheidende Punkt: In autoritären Systemen gilt das bloße Überleben als strategischer Erfolg.

Für die Iraner ist das Überleben der Sieg. Diese Perspektive erklärt auch die selbstbewusste Haltung Teherans in den aktuellen Verhandlungen.

## Die Straße von Hormus als geopolitischer Hebel

Im Zentrum der strategischen Verschiebung steht die Straße von Hormus – eine der wichtigsten Energieadern der Welt. Rund 20 Prozent der globalen Öltransporte passieren diese enge Meerenge.

Während die Fähigkeit Irans, den Schiffsverkehr zu blockieren, lange als theoretisches Szenario galt, hat der Konflikt diese Möglichkeit nun praktisch demonstriert. Zeitweise kam der Verkehr nahezu vollständig zum Erliegen, was unmittelbare Auswirkungen auf die globalen Energiemärkte hatte.

Diese neue Realität verleiht Teheran ein zusätzliches Druckmittel. Dieser Hebel könnte sogar bedeutender sein als das Atomprogramm selbst – nicht zuletzt, weil er unmittelbar wirksam und schwer zu neutralisieren ist.

Die Wiederöffnung der Straße ist daher zur obersten Priorität Washingtons geworden. Die Zustimmung zur Waffenruhe ist in diesem Kontext weniger als diplomatischer Durchbruch denn als wirtschaftspolitische Notwendigkeit zu verstehen.

## Fragile Stabilisierung der Energiemärkte

Obwohl erste Schiffe die Passage wieder nutzen konnten, bleibt die Lage sehr angespannt. Viele Reedereien zögern, den Verkehr wieder aufzunehmen. Gleichzeitig behält das iranische Militär faktisch die Kontrolle über die Durchfahrt – ein Zustand, der sich auch durch die Waffenruhe nicht verändern wird.

Berichte über erneute Einschränkungen des Verkehrs, möglicherweise als Reaktion auf israelische Angriffe im Libanon, verdeutlichen die Instabilität der Situation. Die Rolle Libanons innerhalb der Waffenruhe bleibt zudem ungeklärt und stellt ein erhebliches Eskalationsrisiko dar.



Selbst im Falle einer nachhaltigen Beruhigung dürfte die Rückkehr zur Normalität Zeit in Anspruch nehmen. Beschädigte Infrastruktur muss repariert, Produktionskapazitäten reaktiviert werden. Zudem werden Marktteilnehmer künftig ein höheres geopolitisches Risiko einpreisen – mit entsprechend dauerhaft erhöhten Energiepreisen.

## Ein Konflikt mit globaler Signalwirkung

Obwohl der Krieg zeitlich begrenzt war, könnte er langfristige Auswirkungen auf die internationale Ordnung haben. Die Tatsache, dass die militärische Intervention von den USA und Israel weitgehend ohne Abstimmung mit internationalen Partnern erfolgte, hat weltweit Irritation ausgelöst.

Die internationale Gemeinschaft wird seit Wochen von den persönlichen und geopolitischen Vorstellungen Trumps beherrscht. Deren Unberechenbarkeit erschwert nicht nur diplomatische Koordination, sondern untergräbt auch das Vertrauen in bestehende Sicherheitsarchitekturen.

Insbesondere europäische Stimmen äußern Skepsis. Der dänische Politiker und ehemalige Ministerpräsident Lars Løkke Rasmussen formulierte es zugespitzt: Die Welt sei heute zwar besser als gestern, aber deutlich unsicherer als noch vor wenigen Wochen.

Die aktuelle Lage ist somit weniger als stabiler Frieden denn als prekäre Zwischenphase zu verstehen. Die strukturellen Konfliktlinien – insbesondere zwischen den USA und Iran – bleiben bestehen. Gleichzeitig hat Teheran gezeigt, dass es über Mittel verfügt, die weit über klassische militärische Kapazitäten hinausgehen.

Die kommenden Wochen werden zeigen, ob die Waffenruhe Bestand hat oder lediglich eine Atempause in einem längerfristigen Konflikt darstellt. Sicher ist bereits jetzt: Die geopolitischen Gewichte im Nahen Osten haben sich verschoben – und mit ihnen die Spielregeln internationaler Machtpolitik.

---

## **WEITERE NACHRICHTEN**

Die Partei von Premierminister Mark Carney wird voraussichtlich zwei Nachwahlen in **Kanada** gewinnen, was seiner Regierung größere Handlungsspielräume verschaffen könnte.



**Griechenland** plant, soziale Medien für Kinder unter 15 Jahren zu verbieten, erklärte Premierminister Kyriakos Mitsotakis.

**Meta** stellte ein neues KI-Flaggschiffmodell namens „Muse Spark“ vor – das erste unter einer neu strukturierten KI-Sparte, mit der das Unternehmen versucht, zu seinen Konkurrenten aufzuschließen.

Erdgas ist schwer zu speichern, doch **China** hat dafür eine Lösung gefunden. Die Lagerbestände des Landes haben geholfen, die durch den Krieg im Nahen Osten verursachten Versorgungsengpässe abzufedern.

Eine Studie aus dem vergangenen Jahr behauptete, dass die Kirchenbesuche unter jungen Menschen in **Großbritannien** stark zugenommen hätten, was religiöse Konservative weltweit begeisterte. Wie sich nun herausstellt, entsprach dies nicht der Wahrheit.

Jasveen Sangha – auch als „Ketamine Queen“ bekannt, die illegal das Betäubungsmittel Ketamin verkauft hatte, an dessen Folgen der Schauspieler **Matthew Perry** starb, wurde zu 15 Jahren Haft verurteilt.

Autor: P. Tiko